

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 5 (1932-1933)

Heft: 3

Rubrik: Schweizerische Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gaben; letzten Endes aber ist das Kind der leidtragende Teil, indem auf ihm sich die Hausaufgaben aller Fachlehrer sammeln.

Ich kann aber der Schule auch einen zweiten Vorwurf nicht ersparen, den, daß ebenfalls der Qualität der Aufgaben viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Ich meine damit nicht, daß die Hausaufgaben zu wenig genau ausgeführt, kontrolliert und korrigiert werden, als vielmehr, daß sie zu wenig überlegt, daß sie nicht sinngemäß, einem neuzeitlichen Unterrichtsverfahren zu wenig angepaßt, mit ihm nicht innerlich zusammenhängend gestellt werden. Mit einem Wort: die Aufgabenstellung ist oft noch die der Lernschule.

In einer unteren Mittelschule wurde letzthin. (1931) z. B. noch als Hausaufgabe gestellt, es seien 60—70 (vorher zusammengestellte) Pässe und Uebergänge im Kanton Graubünden zu lernen (!) nach dem Schema: „der X-Paß führt von y nach z!“ So werden Jahrezahlen auswendig gelernt, ganze Abschnitte im Geschichtsbuch zum Nacherzählen vorbereitet, ebenso Erzählungen „gelernt“, damit ihr Inhalt wiedergegeben werden kann, natürlich möglichst ins Einzelne gehend; nach dem Abschnitt Zinsrechnungen „Kapital gesucht“ stellt der Lehrer dem Kinde die Aufgabe, zu Hause ein halbes Dutzend solche „Kapital-gesucht-Rechnungen“ zu machen, u. s. f. Die Beispiele ließen sich ins Ungemessene vermehren. Ich bemerke dabei allerdings ausdrücklich, daß das Angeführte Beispiele sind, die bloß den Geist andeuten sollen, der leider noch allzu oft bei der Stellung von Hausaufgaben zu Gevatter stand.

Ich möchte nun versuchen, an zwei anderen Beispielen zu zeigen, in welchem Sinne ich Hausaufgaben aufgefaßt wissen möchte, und wähle zwei naheliegende

Unterrichtsgebiete: die Physik und die Mathematik (Rechenunterricht).

a) Behandlungsgebiet: Das Pendel.

In der Schule ist der Begriff des Pendels erklärt bzw. demonstriert worden. Einige grundlegende Versuche wurden dabei als Demonstrations- oder Schülerexperiment durchgeführt und das allgemein gefaßte Pendelgesetz formuliert:

„Schwingungszahl und Schwingungsdauer des Pendels hängen nur von dessen Länge ab.“ Als weitere Uebungen zur Vertiefung der Beziehung Schwingungszahl - Pendellänge stellen wir als Hausaufgabe etwa folgende Fragen:

1. Stellt die Schwingungszahl folgender Pendel fest: 40, 45, 50 cm usw.!

Die verschiedenen Pendellängen werden auf verschiedene Schüler oder Schülergruppen verteilt. Es wird verlangt, daß jeder Versuch etwa 5 bis 10 mal (je 5 Minuten) wiederholt und tabellarisch dargestellt wird.

2. Stellt ein Sekundenpendel her!

Die Frage 1 ergibt Material zu weiterer Klassenarbeit, Frage 2 wird ebenfalls in der Schule nachgeprüft durch Vergleich der mitgebrachten und selbst hergestellten Sekundenpendel.

Die Idee, daß die Hausaufgaben eine innerlich verbundene Weiterführung der Schularbeit sein sollten, tritt bei diesem Beispiel besonders deutlich zu Tage. Statt einfach das Pendelgesetz und den Weg zu ihm „wiederholen“ zu lassen, führen wir die im Unterricht begonnene Arbeit fort und prägen dem Schüler gleichzeitig die Hauptsache ein, d. h. die Gesetzmäßigkeit des Pendels, indem er bei der zweiten Frage gezwungen wird zu überlegen: „Was muß ich tun, damit sich die Schwingungsdauer verkürzt oder verlängert?“ (Schluß folgt.)

(Eine weitere anregende Arbeit zum Thema „Hausaufgaben“ wird folgen. Red.)

Das Gedicht in der Schule.

Wir werden auf die Äußerungen der Dichter zurückkommen, in zusammenfassender Stellungnahme. Red.

Schweizerische Umschau.

VI. Sommerkurs für Psychologie in Luzern. Der 6. Sommerkurs für Psychologie der Stiftung Lucerna findet von Montag, den 25. Juli bis Freitag, den 29. Juli statt. Die Themen befassen sich mit der Psychologie des Schönen und der Kunst. Hervorragende Dozenten konnten wieder für die Vorträge gewonnen werden. Prof. Paul Häberlin, von der Universität Basel, wird über „Das ästhetische Leben“ sprechen. Die fünf Vorträge von Dr. Linus Birchler, Chefredaktor der „Kunstdenkmäler der Schweiz“, Schwyz, behandeln „Das Raumerlebnis in der Architektur“. Dr. med. Ed. Claparède, Professor an der Universität Genf, trägt in französischer Sprache über „La fonction de l'activité esthétique“ vor.

Es sind auch ergänzende Abendvorträge anderer Dozenten vorgesehen. Die organisatorischen Angaben sind aus dem Inserat und dem ausführlichen Programme ersichtlich. Für die Organisation sind zuständig Stiftungspräsident Alfred Sidler, Luzern, Stiftungsaktuar Dr. Schohaus, Seminardirektor, Kreuzlingen und Kursaktuar Dr. M. Simmen, Luzern.

Die Regierung des Kantons Luzern stellt, wie in früheren Jahren, für die Abhaltung der Kurse den Großratsaal zur Ver-

fügung. Die jeweiligen am Vormittag stattfindenden Vorlesungen werden in einer Form gehalten, daß jeder Gebildete zu folgen vermag. Am Nachmittag folgen Diskussionen unter Leitung eines der Kuratoren der Stiftung, welche von dem vor einigen Jahren verstorbenen Luzerner Bankier E. Sidler-Brunner gegründet wurde, als Anfang einer schweizerischen Akademie zur Förderung psychologischer und philosophischer Forschung in der Schweiz.

Ihre Veranstaltungen seien der Lehrerschaft aller Stufen warm empfohlen. Sn.

*

Vom 19.—23. Juli 1932 findet am internationalen Institut für das Studium der Jugendzeichnung (Pestalozzianum, Zürich, alte Beckenhofstr. 31) eine **Tagung für neues Zeichnen** statt.

Die Veranstaltung ist Ausdruck einer neuen Bewegung im Zeichenunterricht. Sie dient nicht irgend einer bestimmten Methode, sondern vermittelt grundsätzliche Erkenntnisse über Fragen bildschöpferischer Gestaltung. Das Wachstum der Persönlichkeit im und durch den Zeichenunterricht ist das Thema, das in allen Vorträgen von besonderen Standpunkten aus be-

leuchtet wird. Eingehende Behandlung erfahren die technischen Ausdrucksmittel. Es kommt folgendes Programm zur Abwicklung:

Dienstag, 19. Juli

Vormittag 9—12 Uhr: Graphik (Hochdruck) [im Zeichensaal der Kantonsschule]: Prof. M. Bucherer, Zürich.

Nachmittag 2—1/4 Uhr: Das Farbe-Ton-Problem in der Schule, verbunden mit einer Ausstellung von synoptischen Uebungen: Prof. Dr. Georg Anschütz, Hamburg.

4 1/2—5 1/2 Uhr: Besuch des Kupferstichkabinetts (Eidg. techn. Hochschule).

Mittwoch, 20. Juli

Vormittag 9—12 Uhr: Die Farbe, Das Raumproblem (im Zeichensaal der höh. Töcherschule): P. Bereuter, Zürich.

Nachmittag 2—5 Uhr: Figürliches Zeichnen: Prof. E. Stiefel, Zürich.

Nachmittag 5—5 1/2 Uhr: Abstrakte Vorübungen (im Zeichensaal der Kantonsschule): Prof. Bucherer, Zürich.

Donnerstag, 21. Juli

Vormittag 9—12 Uhr: Kindliches Gestalten (Pestalozzianum, Gartensaal): J. Weidmann, Samstagern.

Nachmittag 2—5 Uhr: Werkunterricht im Dienste der Jugend-erziehung (Pestalozzianum, Gartensaal): Studienrat Karl Hils, Stuttgart.

Freitag, 22. Juli

Vormittag 9—12 Uhr: Plastisches Gestalten (Pestalozzianum, Gartensaal): Frau Bergemann-Könitzer, Jena.

Nachmittag 2—5 Uhr: Plastisches Gestalten (Modellierraum der E. T. H.): Frau Bergemann-Könitzer, Jena.

Samstag, 23. Juli

Vormittag 9—12 Uhr: Vortrag über Kunsttheorie, Britsch und die Zeichenmethodik (Pestalozzianum, Gartensaal): Egon Kornmann, Starnberg.

Nachmittag: Besuch des Kunsthause oder Rundfahrt auf dem See.

Nach jedem Vortrag findet Diskussion statt. Während der Dauer der **Tagung** findet eine Ausstellung von Schülerzeichnungen aus dem Kant. Gymnasium, Zürich, statt. Für die Abende ist ein besonderes Programm vorgesehen. Die Kursleitung sorgt für gute und billigste Unterkunft.

Anmeldungen sind an das J. J. J. Pestalozzianum Zürich, alte Beckenhofstr. 31, zu richten. Das Kursgeld (Materialkosten inbegriffen) beträgt Fr. 20.—.

*

Zweites Singtreffen für neue Musik in Bern. (3. bis 13. Oktober 1932.) Die Veranstaltung, die im letzten Herbst so viel freudige Zustimmung erfahren hat, soll in ähnlicher Form in Bern zur Durchführung kommen. Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß die Veranstalter, Willy Burkhard und Fritz Indermühle, mit dem Programm bald vor die Öffentlichkeit treten können.

Es wird besonders die Lehrer und Lehrerinnen unter den Kursteilnehmern freuen, zu vernehmen, daß Walter Sterk aus Basel wieder in einem Spezialkurs für Stimmbildung mitwirken wird.

Dem Singtreffen wird eine Gruppe für instrumentales Zusammenspiel angegliedert, die unter der Leitung von Walter Käegi arbeiten soll.

Anmeldungen und Anregungen nimmt schon jetzt entgegen Fritz Indermühle, Gutenbergstr. 10, Bern.

*

Le **Bureau international d'Education** organise du 25 au 30 juillet 1932, précédant immédiatement le Congrès de Nice, un **Cinquième Cours spécial** pour les membres du

personnel enseignant (instituteurs, professeurs d'écoles normales et de l'enseignement secondaire, inspecteurs scolaires, etc.) sur le sujet: „Comment faire connaître la Société des Nations et développer l'esprit de coopération internationale?“

Ce cours, qui aura un caractère éminemment pédagogique, comprendra des conférences sur le fonctionnement des principales Institutions internationales de Genève, quelques cours de psychologie appliquée à l'éducation pour la paix, enfin quelques leçons sur les méthodes didactiques à employer dans cet enseignement.

Le programme détaillé peut être demandé au Bureau.

Le Bureau international d'Education s'adressera aux différents Gouvernements pour qu'ils envoient des boursiers à ce Cinquième Cours, comme ils l'ont fait pour les cours précédents.

*

Das Jugendherbergswerk — eine Brücke zwischen den Völkern. Seit einigen Jahren besteht in der Schweiz das Jugendherbergswerk, das heute bereits 180 sorgfältig eingerichtete und überwachte Uebernachtgelegenheiten umfaßt, die im vergangenen Jahre nicht weniger als 41,500 jungen Leuten in insgesamt 72,000 Uebernachtungen einfache und billige Unterkunft geboten hat.

Dieses Werk, das in unermüdlicher freiwilliger Arbeit und mit großer Liebe in der Hauptsache von der Jugend selbst geschaffen worden ist, steht in enger Fühlungnahme mit ähnlichen Unternehmungen im Ausland. So bestehen in Dänemark 100, in Deutschland 2200, im Sudetenland 240, in Holland 33, in England 73, in Norwegen 31 und in Oesterreich 170 Jugendherbergen. Verheißungsvolle Anfänge sind auch in Schottland und in Frankreich zu verzeichnen. Die verschiedenen Landesverbände — in der Schweiz ist es der Schweizerische Bund für Jugendherbergen, Seilergraben 1, Zürich 1 — erleichtern ihren Mitgliedern durch den gegenseitigen Kontakt das Wandern im Ausland, was für unser Land, als einem ausgeprägten Reiseland, von ganz besonderer Bedeutung ist.

*

Paedagogische Vorträge im Schweiz. Landessender: Dienstag, 28. Juni, 18.30 Uhr: W. Schohaus: „Der Lehrer von heute“.

*

Im **12. Jahresbericht der Schweiz. Vereinigung für Anormale** wird wiederum Rückblick gehalten über ein arbeitsreiches Jahr. Diese Vereinigung umfaßt alle Fachverbände des Anormalenwesens. Aus ihrer mannigfachen Tätigkeit lassen sich 3 Hauptpunkte herausgreifen:

1. Die Verteilung der Bundessubvention an die einzelnen Fachverbände.
2. Die intensive Propagandatätigkeit in Form von Vorträgen, Pressediensten, Ausstellungen (Hyspa).
3. Die Beratung von geistig oder körperlich Notleidenden und die Vermittlung von geeigneter Hilfe.

Rat und Auskunft erteilen gerne die Geschäftsstellen, für die deutsche Schweiz: Heilpaedagogisches Seminar Zürich, Kantonsschulstraße 1; für die welsche Schweiz: Institut des Sciences de l'Education Genève, Rue des Maraichers 44. M. B.

*

Heilpaedagogisches Seminar Zürich. Der 7. Jahresbericht gestattet uns einen kurzen Blick auf die reiche Tätigkeit dieses Lehrinstituts. Die zunehmende Zahl der Kandidaten und Vollhörer (18 Kandidaten und 9 Hörer im 6. Vollkurs) beweist das wachsende Interesse an der Heilpaedagogik. Um aber den so wichtigen, engen Kontakt zwischen Kursteilnehmer und Leiter nicht zu gefährden, werden künftighin für die Vollkurse wiederum maximal 15 Kandidaten aufgenommen.

Im Studienprogramm des Jahres 1931/32 traten die Universitätsvorlesungen zu Gunsten der Spezialkollegien am heilpädagogischen Seminar etwas zurück. Die letzteren können naturgemäß die Bedürfnisse der Kandidaten besser berücksichtigen. Das Studienprogramm umfaßte Vorlesungen und praktische Uebungen auf allen Gebieten der Heilpädagogik, Psychologie, Psychopathologie, Physiologie, Jugendfürsorge und Handfertigkeit.

Außer dem Vorkurs leitete Prof. Dr. Hanselmann noch verschiedene Spezial- und Fortbildungskurse für Lehrer, Heilerzieher etc.

Durch die Errichtung der a. o. Professur für Heilpädagogik an der Universität Zürich (Prof. Hanselmann) ist die Gewähr geboten, daß das Interesse für heilpädagogische Bestrebungen immer weitere Kreise erfassen wird. M. B.

*

Schweiz. Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung. So wurde der bisherige Schweiz. Armenereziehungsverein an der Jahresversammlung am 9. und 10. Mai 1932 umgetauft. Mehr als 200 Vorsteher und Leiterinnen öffentlicher und privater Heime kamen zur Tagung nach Zürich. Unter der Leitung von Waisenvater Goßauer, im Sonnenberg-Zürich, fanden die Verhandlungen statt. Dreißig neue Mitglieder wurden aufgenommen. Waisenvater Tschudi in St. Gallen erhielt die Ehrenmitgliedschaft und Waisenvater Bein in Basel trat neu in den Vorstand. Die Rechnung schloß mit einem kleinen Ueberschuß ab, die Hilfskasse erreichte 1931 die Höhe von Franken 111,022.83. Aus diesem Fonds, der von den Mitgliedern zusammengelegt wurde, werden an Mitglieder Unterstützungen ausgerichtet.

Die Redaktion des Fachblattes für Heimerziehung und Anstaltsleitung bleibt in den Händen des Herrn Goßauer.

*

Das Verständnis für Heilpädagogik macht auch im Kanton Zug Fortschritte. Auf Einladung der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zug hielt Prof. Dr. H. Hanselmann, der bekannte Leiter des Heilpädagogischen Seminars der Universität Zürich, in Menzingen ein vortreffliches Referat über das Wesen und Ziel der Heilpädagogik. Es wurde von dem überraschend großen Auditorium mit großem Beifall aufgenommen und hat besonders in Lehrer- und Erzieherkreisen tiefen Eindruck gemacht.

*

Reform der Rechtschreibung. Nationalrat Roth (Interlaken) hat im Nationalrat eine kleine Anfrage eingereicht, durch welche der Bundesrat angefragt wurde, ob er bereit sei, mit den Regierungen von Deutschland und Oesterreich in Verhandlungen zwecks Reform der Rechtschreibung einzutreten. Der Bundesrat antwortete darauf, er sei bereit, mit den genannten Regierungen Fühlung zu nehmen, um zu erfahren, wie sie sich zur Frage der Rechtschreibung stellen und was ihrer Ansicht nach zur Verwirklichung dieses Zweckes vorzuziehen wäre.

*

Schatten über der Schule. Aus einem Brief eines beunruhigten Vaters an die Redaktion der S. E. R.:

„Man sollte ja meinen, daß es heute nicht mehr notwendig sei, über Lehrplangestaltung und Schülerbelastung zu jammern. In Wirklichkeit steht es aber in dieser Hinsicht in vielen Orten unseres Landes noch recht böß. Ich will Ihnen dies aus meiner eigenen Erfahrung berichten. Mein ältestes Kind, ein Mädchen, schließt jetzt das 4. Schuljahr ab. Sein Stundenplan im vierten Schuljahr lautete folgendermaßen:

Montag 8—12, 2—4 Uhr

Dienstag 8—12, 1.30—5 Uhr, also 7½ Stunden, darunter zwei Arbeitsschulstunden.

Mittwoch 8—11 Uhr

Donnerstag 8—12, 2—4 Uhr

Freitag 8—12, 1—3 Uhr, also eine Stunde Mittagspause bei einem Schulweg von 20 Minuten.

Samstag 8—10 Uhr

Dieser Stundenplan, der so zerfahren wie nur möglich aussieht, zwischen 2 und 7½ Stunden schwankt, stammt nun nicht etwa aus irgend einer abseitigen Landschule, sondern aus einem Quartier einer Kantonshauptstadt, die sich sonst auf ihren Fortschritt noch etwas einbildet. Dazu paßt, daß man diese Viertkläßler im Sommer schon um 7 Uhr in die Schule schicken muß. Mein Kind ist sehr gut entwickelt und es kommt auch heute noch konsequent um 7 Uhr abends ins Bett. Dennoch mußte letzten Sommer jedesmal alle Mühe angewandt werden, um es so früh aus dem Schläfe zu treiben. Interessieren wird es Sie auch, daß die gleiche Klasse letztes Jahr auf der Schulreise in einem Tag nach Andermatt hinauf und hinunter gehetzt wurde. Morgens fuhr man mit dem ersten Zug weg und kam abends mit dem letzten zurück. Ich habe es nicht verantworten können, unserem Kinde eine solche unvernünftige Schulreise zuzumuten und habe es zu Hause behalten. Als Ersatz machte ich dann eine besondere Reise mit ihm. Ich habe mir aber sagen lassen, daß eine ganze Reihe von Kindern auf der Rückreise vollständig erschöpft gewesen seien, erbrochen hätten usw. Ich kann diese Tatsache nicht verbürgen, aber wundern würde sie mich nicht.

Als weiteres kommt hinzu, daß das Kind jeweilen nur auf zwei Unterrichtsstunden eine Pause kennt, also vormittags nur eine Pause um 10 Uhr und nachmittags gar keine mit Ausnahme des Dienstag.

Reklamationen hatten bisher keinen Erfolg. Es fehlt vollständig das notwendige Verständnis, sowohl bei den Lehrern als bei der Schulvorsteherschaft. Man wird nur als Querkopf betrachtet, wenn man an altgewohnten Zuständen rüttelt. Dabei entgegnet man mir, mein Kind sei ja so gesund, wenn ein Kind es ertragen möge, so müsse es doch unseres sein. Die Leute bedenken nicht, daß unser Kind nicht aus besonderer Veranlassung so gesund ist, sondern weil wir den Versuch machen, ihm eine entsprechende Erziehung zu vermitteln, und daß wir gerade aus diesen Gründen nicht Lust haben, diese gute Gesundheit ausgerechnet durch die Schule annagen zu lassen. K.-T.“

*

Die Sektion Zürich der „Schweiz. Hochschulvereinigung für den Völkerbund“ organisiert eine „Mittelschulgruppe Zürich für den Völkerbund“.

Gemäß den Beschlüssen und Anregungen der Kongresse der „Fédération Universitaire Internationale pour la S. d. N.“ von 1930 und 1931 und auf die Ermunterung der Erziehungskommission der allgemeinen Schweiz. Vereinigung für den Völkerbund hin beschloß die Sektion Zürich als stärkste Gruppe der Schweiz. Hochschulvereinigung für den Völkerbund, eine Propagandaaktion für den Völkerbund unter der Mittelschuljugend durchzuführen und die Gründung einer Mittelschulgruppe zu versuchen. — Wir entnehmen den Statuten dieser bereits 30 Mitglieder zählenden Mittelschülersektion folgende Stellen:

„1. Die „Mittelschulgruppe Zürich für den Völkerbund“ bezweckt, das Interesse für die Probleme des Völkerbundes und der internationalen Zusammenarbeit in der Mittelschule anzuregen und zu verbreiten. Sie ist Kollektivmitglied der „Sektion Zürich der Schweizerischen Hochschulvereinigung für den Völkerbund“.

2. Die Gruppe ist in politischer und religiöser Hinsicht neutral und setzt sich zusammen aus Mittelschülern beiderlei Geschlechts ohne Rücksicht auf deren Nationalität. Der Eintritt erfordert ein Mindestalter von 16 Jahren.“

Wir wünschen den jungen Menschen eine gedeihliche Arbeit im Geiste der Völkerversöhnung. Sch.